



Pfarrei St. Peter und Paul

# Bileams Esel

für die Gemeinden St. Suitbertus | St. Peter und Paul |  
Herz Jesu | St. Jacobus der Ältere





Vom Taufbecken zum Heiligen Jahr	3
Das Weihnachtsfenster in St. Peter und Paul	5
Der Weihnachtsmarkt fällt aus	8
Die Nacht der offenen Kirchen	9
Das Rezept für den heiligen Abend	10
Die Firmvorbereitung	12
Was vermissen wir?	14
Die besonderen Gottesdienste	18
Die Kirchenmusik	20
Der Pastorale Zukunftsweg	22
Benedikt Bünningel – 25 Jahre Priester	24
Neues aus Montero	26
Dies und das	28
Nachrufe	30
Öffnungszeiten der Pfarrbüros	32
Seelsorgeteam / Impressum	33
Die Büchereien	34
Schüler zu Corona	34
Der Esel (die Eselin) meldet sich	35
Trost	36

Kurz vor dem Druck dieses Heftes haben wir erfahren, dass **Pater Gregor** im September seine 25-jährige Profess (das Ablegen des Ordensgelübdes) feiern konnte  
**Wir gratulieren herzlich!**

## Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

immer noch begleitet uns die Corona-Pandemie und wir müssen, mehr als im Sommer, darauf achten, dass wir uns nicht anstecken. Deshalb sind Begegnungen selten geworden und wir vermissen diese mehr als alles andere. Einige Stimmen und Meinungen dazu haben wir erfragt. Aber wir wollten uns nicht nur mit Corona befassen und so lassen sich in diesem Heft auch viele andere Themen finden, z. B. über die Nacht der offenen Kirchen, die Firmvorbereitung, den Pastoralen Zukunftsweg, den priesterlichen Weg unseres ehemaligen Pfarrers Benedikt Bünningel und das anstehende Jakobusjahr 2021.

In früheren Heften haben wir immer wieder aktive Menschen aus unserer Pfarrei interviewt. Dieses Mal wollen wir an zwei Frauen erinnern, die 2019 und 2020 verstorben sind und zu ihren Lebzeiten ihre Fähigkeiten nachhaltig in unsere Pfarrei eingebracht haben.

Weihnachten wird kommen, auch wenn wir dieses Fest anders feiern müssen. Lassen Sie die Beschreibung des Weihnachtsfensters in St. Peter und Paul auf sich wirken. Vielleicht finden Sie es in der Kirche, denn es ist gut versteckt. Wir wünschen Ihnen allen einen frohen Advent und ein gesegnetes Weihnachtsfest.

*Hildegard Pollheim*



## Vom Taufbecken zum Heiligen Jahr...

Wenn wir die Kirche Sankt Jacobus der Ältere in Ratingen-Homberg betreten, befinden wir uns am Taufbecken, dem zentralen Taufort. Der Taufbeckendeckel wurde vom Düsseldorfer Künstler Bert Gerresheim gestaltet. In der Werkstattnotiz schreibt der bekannte Düsseldorfer Bildhauer: „Die Bildthematik des Taufbeckendeckels von St. Jacobus, Homberg, verweist in ihrer Darstellung der missionarischen Pilgerschaft des Apostels Jakobus des Älteren auf die Lebenspilgerschaft eines jeden Christen in der Nachfolge des Herrn, so zeigen die vier Reliefbilder auf dem Rund des Taufdeckels wesentliche Stationen der Vita des Heiligen: die Taufe der heidnischen Königin Lupa während seiner Predigtstätigkeit im spanischen Galicien; die Hinrichtung des Apostels in Jerusalem als ersten Märtyrer aus dem Apostelkollegium; die Überführung der sterblichen Hülle des Apostels von Jerusalem

nach Santiago de Compostela; die Auffindung des verschollenen Apostelgrabes durch Bischof Teodomiro“.

Wenn die Kirche die Taufe am Taufort spendet, beginnt der Täufling das neue Leben aus Wasser und Geist. Ein Mensch beginnt den Weg der Heiligkeit und zur Heiligkeit. Während der Wegs zur Heiligkeit begleiten uns die Heiligen. In Ratingen-Homberg begleitet uns der heilige Jacobus der Ältere, der uns unterstützt und der für uns das Vorbild ist.

Demnächst (ab 31. Dezember 2020) möchten wir als Gemeinde St. Jacobus der Ältere in Homberg **das Jakobsjahr – 2021** feiern. In Santiago de Compostela findet das Heilige Jahr dann statt, wenn der **25. Juli, der Patronatstag des heiligen Jakobus, auf einen Sonntag fällt**. Das geschieht in einer zeitlichen Abfolge von sechs, fünf, sechs und elf Jahren. Das Heilige Jahr wird mit der Öffnung der Heiligen Pforte

am 31. Dezember des Vorjahres gefeiert. Als symbolische Handlung für die Anstrengungen des Weges, klopft der Erzbischof von Santiago dreimal mit einem Silberhammer von außen an die Mauer, die den Zugang verschließt. Die Tür bleibt in den folgenden zwölf Monaten geöffnet und dient als Zugang, den die Pilger für den Eintritt in die Kathedrale benutzen. Die Einführung des Heiligen Jahres in Santiago geht auf das 15. Jahrhundert zurück. Vermutlich wurde das erste Heilige Jahr der Geschichte 1428 bzw. 1434 gefeiert – beide wurden vom Erzbischof Don Lope de Mendoza einberufen. Vor der offiziellen Einführung des Heiligen Jahres in Compostela erhielten die Pilger des Mittelalters bereits zahlreiche Ablässe in Santiago. Sie waren der Kirche Santiagos in Vertretung des Apostels verliehen worden, der vor dem Obersten Richter für die Pilger Abbitte tat. Der Sündenerlass gilt als spirituelle Wohltat für den Pilger selbst oder einen von ihm vertretenen Kranken oder Verstorbenen.



*Pater Tomasz Łukawski*

Ich möchte Sie ermutigen, sich auf den Pilgerweg Ratingen-Homberg (ca. 50 min. zu Fuß aus Ratingen) im Jahr 2021 zu machen, um die St. Jakobus-Kirche zu besuchen, wo im Altarraum eine Reliquie des Gemeindepaters Jakobus auf Sie wartet.

Ab der Einführung des Heiligen Jahres erhielten auch die Pilger die gleiche Gnade, die die Kathedrale an einem 25. Juli in einem normalen Jahr, d. h. am Festtag der Passion des heiligen Jakobus, am Tag der Einweihung

der Kathedrale, am 21. April, oder am Festtag der Überführung des Körpers des Apostels nach Galicien, am 30. Dezember, aufsuchen. Auf diese Weise wird der Druck durch den Pilgerstrom an einem einzigen Sommer, dem 25. Juli, gemildert, indem die Pilger auch im Frühjahr und Winter Aufnahme finden. Die letzten vier Heiligen Jahre waren 1993, 1999, 2004 und 2010. Jetzt werden wir wieder die heilige Zeit feiern, wo wir eine Möglichkeit haben werden, den heiligen Jakobus besser kennenzulernen.



## Farben bringen es ans Licht

Das Weihnachtsfenster in St. Peter und Paul

Vor 70 Jahren erstrahlten die drei Fenster im Hochchor von St. Peter und Paul nach den Zerstörungen durch den Krieg in einem neuen Licht. Um genau zu sein: schon 1949 war das Fenster mit dem Thema „Kreuzigung“ in das gotische Maßwerk eingesetzt worden. 1950 kamen dann die beiden anderen Fenster hinzu: „Weihnachten“ und „Auferstehung“. Am Weihnachtsfest 1950 konnte man die Botschaft von

der Geburt Christi in ihrer ausdrucksstarken Farbigekeit bewundern. Die Farbgestaltung dieses Fensters hat auch schon darum eine Bedeutung, weil es nach Norden ausgerichtet ist und so kein Sonnenlicht hineinfällt. Vor dem dunkelblauen Nachthimmel erscheinen die biblischen Szenen in einer vielfältigen Farbigekeit. Das ist schon sehr auffällig und bemerkenswert.

*Info:*

*Die Arbeiten zu den Fenstern wurden in der Werkstatt für Glasmalerei und Mosaik von Wilhelm Derix in Düsseldorf-Kaiserswerth ausgeführt. Weitere Arbeiten von Walter Benner finden sich u. a. in der Basilika St. Suitbertus in Düsseldorf-Kaiserswerth und im Aachener Dom.*

Das Fenster ist thematisch zweigeteilt. In der Mitte sehen wir den Neugeborenen mit Maria und Josef. Im unteren Teil verkündet ein Engel diese Botschaft an die Hirten auf den Feldern von Bethlehem.

Beginnen wir unsere Betrachtung mit einem Detail, das gerne übersehen wird, aber umso mehr zur Interpretation reizt. **Unter den Füßen eines Hirten schiebt sich rechts unten eine Eidechse hervor.** Wie kommt sie ins Bild? Ist es eine Laune des Künstlers? Oder lässt sich damit eine besondere Aussage verbinden?

Es wird erzählt, dass eine Eidechse, wenn sie im Alter erblindet, ihr Gesicht zur aufgehenden Sonne wendet, um wieder sehen zu können. Wenn sich dahinter ein Symbol verbirgt, dann wäre das ein Zeichen für die Hinwendung zu Christus und die Heilung durch sein Licht. Trotz der Dunkelheit der Nacht scheint sein Licht hell auf. Genau das können wir beim Propheten Jesaja nachlesen: „Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht. ... Denn ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben ... und die Herrschaft ist auf seinen Schultern.“



Die Menschen in der Dunkelheit werden durch die drei Hirten dargestellt. Vor allem der rechte Hirte, unter dessen Fuß die Eidechse hervorkriecht, steht im Dunkeln. Er hat eine Hand schützend vor seine Augen gelegt, weil das Licht ihn blendet. Die anderen beiden Hirten



zeigen durch ihre Blicke und Handhaltung, dass sie das Licht erkannt haben und sich ihm öffnen. Sie haben die Botschaft von einem Engel erfahren, dessen Fingerhaltung hinweisend nach oben zeigt, wo das eigentliche Licht herkommt. Seine Flügel sind weit und bunt zwischen oben und unten ausgebreitet.

Der Engel erklärt den Hirten – stellvertretend damit der ganzen Menschheit – was in dieser Nacht passiert ist. So sehen wir im Mittelpunkt des Fensters den Neugeborenen zusammen mit Maria und Josef. Es ist aber keine liebliche Weihnachtsdarstellung mit Jesus in der Krippe. Maria, die Mutter, sitzt aufrecht und hat ihr Kind vor sich auf dem Schoß. Sie ist der Thron für den menschengewordenen Gottessohn. Die Arme des Kindes sind weit ausgebreitet, so als ob er die Welt umfassen oder segnen wolle. Besonders seine Augen fallen auf, sie sind groß und stark betont. Deutlich schauen sie den Betrachter an. Ähnlich sind auch die Augen der Mutter auf uns gerichtet. Josef steht rechts, seitlich von Mutter und Kind. Er stützt sich auf einen Stock. Sein Blick ist eher fragend, skeptisch, verunsichert.

Die Besonderheit des Kindes wird durch zahlreiche Engel bestimmt – es sind genau 12. Sie schweben um die Szene, schwingen Weihrauchfässer, verweisen mit ihren Gesten auf den Gottessohn. Hier erscheint die ganze farbbige Vielfalt des Himmels.

Von ganz oben im linken Fensterstreifen kommt der Hl. Geist in Gestalt einer Taube geflogen. Es ist fast ein Pendant zur Eidechse ganz unten rechts. Auffällig an der Taube ist die blutrote Farbe – ein früher Hinweis auf den Tod Christi, entsprechend intensiv farblich dargestellt im Kreuzigungsfenster. Auch der Weihnachtsstern – Hinweis auf das Kommen der drei Weisen aus dem Morgenland – ist klein und deutlich rot unterhalb der Rosette zu erkennen.



**Ein letzter Hinweis:** In der Mitte der Hirtenzene steht ein Schaf, das auf die Botschaft des Engels zu reagieren scheint. In der Gesamtkomposition ist es aber auch ein Hinweis auf das „Lamm Gottes“, ein Bild für Christus, wie wir es aus der „Geheimen Offenbarung“ des Evangelisten Johannes kennen.

Es ist ein ganz besonderes Weihnachtsfenster, in dem der Künstler die Zeitlosigkeit des Ereignisses zum Ausdruck bringen will. Dazu zählen auch die außergewöhnliche Mimik und Gestik der Dargestellten.

Es war schon ein besonderes Ereignis, als das Fenster vor 70 Jahren den Menschen nahegebracht wurde. Die Stadt erholte sich allmählich von den Zerstörungen des Krieges. Und jetzt brachte das Fenster mit seiner Darstellung ein völlig neues und vielgestaltiges Licht in die Stadt.

**Der Künstler ist Walter Benner (1923–2005)**, der in den Jahren der Nachkriegszeit in einer Reihe von Kirchen farblich Neues versuchte, um somit Glaubenslehre sichtbar werden zu lassen, wie er in einem Brief, der im Archiv von St. Peter und Paul aufbewahrt wird, ausführlich und engagiert darlegt: „Die geschichtliche Einmaligkeit der Heilstaten Christi soll dargestellt werden... Diese sind in ihrem menschlichen Realismus erhaben überweltlich und gleichzeitig stets lebendige Gegenwart... Geschichtliche Einmaligkeit wird zeitlos, unmittelbar gegenwärtig.“ | Hans Müskens



## Weihnachtsmarkt St. Peter und Paul

Zu unserem großen Bedauern kann der Weihnachtsmarkt rund um unsere Pfarrkirche, den wir in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Stadtkirche ausrichten, in diesem Jahr nicht stattfinden. Die Hygienevorschriften sowie die weiteren Vorgaben des Ordnungsamtes auf Grund der Pandemie machen es uns unmöglich unseren Weihnachtsmarkt so durchzuführen, dass der besondere Charakter auch nur annähernd erhalten bleibt. Dazu kommt, dass viele unserer Mitarbeiter/-innen sowie auch der verschiedenen Einrichtungen, die unsere Häuschen nutzen, zur Risikogruppe gehören. Da sehen wir uns als Veranstalter in der Verantwortung, diese zu schützen.

Ein wenig möchten wir Sie aber doch auf die Weihnachtszeit einstimmen. Am zweiten Adventssamstag (5. Dezember) vor der Stadtkirche und am dritten Adventssamstag (12. Dezember) vor St. Peter und Paul laden wir, jeweils um 17.00 Uhr, zu einer ökumenischen adventlichen Andacht ein.

An den ersten beiden Adventwochenenden wird in beiden Kirchen ein Wunschbaum stehen. Geschmückt sind diese mit Sternen, auf denen die Wünsche von alten und jungen bedürftigen Menschen stehen. Es werden in diesem Jahr an beiden Bäumen ca. 200 Sterne sein und wir hoffen sehr auf Ihre Hilfe, dass alle Wünsche erfüllt werden können. Die Päckchen können bis zum 13. Dezember, während der Gottesdienste oder im JuTu der evangelischen Kirche, Turmstr.10, abgegeben werden. Die evangelische Kirchengemeinde möchte am zweiten Adventwochenende eine Weihnachtsbude vor der Stadtkirche aufbauen. Hier können Sie Gebasteltes und Gebackenes erwerben und bei einer Tasse Kaffee oder Tee ein wenig Weihnachtsmarktatmosphäre schnuppern. Natürlich sind wir vom Weihnachtsmarktteam traurig, dass wir in diesem Jahr den beliebten kleinen Markt rund um unsere Kirche nicht aufbauen können. Aber wir freuen uns schon jetzt auf das nächste Jahr, wo wir sicher wieder für Sie da sein dürfen. | *Ursula Theißen*

Am 2. Oktober 2020 um 18.00 Uhr war es wieder so weit. Die Nacht der offenen Kirchen fand trotz Corona statt. Sie stand unter dem Motto „Atemholen bei Gott“. Der Veranstaltung waren einige Treffen des Teams vorangegangen, das mit viel Freude und Engagement auch in diesen Zeiten dafür sorgen wollte, die Kirche allen Interessierten zu öffnen und damit auch einen anderen Blick in diese zu ermöglichen. Bereits vor der offiziellen Eröffnung durch das Kirchenläuten und einer ökumenischen Andacht strömten viele Besucher in die einladend gestaltete Kirche. Das Portal an der Taufkapelle stand offen und im Eingangsbereich befand sich ein kleines Empfangskomitee. Die Besucher konnten sich eine Kerze und einen Zettel mit ansprechenden Texten oder Sprüchen aussuchen und mitnehmen. Unter diesen Zetteln fanden sich auch solche mit Zitaten von dem Projekt „Promisglauben“, unter anderem von Campino, Angelique Kerber oder Rita Süßmuth. Die Kerze konnte in dem Kreuz, welches sich liegend vor dem Altar in dem extra freigeräumten Bereich befand, gestellt werden. Die hinter dem Altar befindlichen Fenster, die in diesem Jahr 70 Jahre alt werden, wurden besonders ausgeleuchtet. Dazu erklärte Hans Müskens stündlich kurzweilig über die Bedeutung der auf den Fenstern zu sehenden Figuren und Ornamente. Neben dem Altar befand sich eine Station, in der man eine Fürbitte mit dem schönen Wehrauchduft in den Himmel steigen lassen konnte. Eine weitere Station hatte den Namen „Begegnungen in Zeiten von Corona“, angelehnt an die berühmte Installation der bekannten Künstlerin Marina Abramovic. Hier konnte man an einem Tisch sitzend einem Partner nach Wahl ein bis fünf Minuten still in die Augen schauen und sich dabei auf ungewohnte Weise begegnen. Weiterhin gab es zahlreiche schöne Musikbeiträge auf Saiten- und Blasinstrumenten durch Gemeindemitglieder. Gegen 23 Uhr wurde der Segen für die Nacht erteilt.

Wir freuen uns schon auf das nächste Jahr.  
*Alexandra Leue*

## Nacht der offenen Kirchen





Von Turm zu Turm

## Ein Rezept für den Heiligen Abend: Essen wie Gott im Rheinland

„Plumsküche“ – so bezeichnete Wolfram Siebeck die deutsche Küche in den sechziger Jahren. Und wirklich, wenn ich an meine Kindheit zurückdenke, kenne ich Gemüse entweder untereinander gekocht und zerstampft mit Kartoffeln oder aber aus der Dose. Fleisch gab es immer in großen Mengen und oft bis zur Unkenntlichkeit durchgegart.

Das Essen war auch zu Hause meist besser als im Restaurant, denn meine Mutter kochte gut und gerne, aber eben mit dem, was es so im Supermarkt zu kaufen gab. Trotzdem gingen wir regelmäßig in Restaurants. Ich liebte China Restaurants, Italiener oder Griechen oder das, was man als gehobene Küche kannte. Da gab es nicht nur Schnitzel, sondern auch einmal Züricher Geschnetzeltes mit Rösti oder Kalbskeule. Als ich dann meine eigene Koch-Leidenschaft entwickelte, war es sehr schwer, die richtigen Produkte zu kaufen. Das war Mitte der siebziger Jahre. Seitdem hat sich vieles getan. Und damit meine ich nicht nur das deutsche Kü-

chenwunder, dass sich in der ständig steigenden Zahl von Restaurants mit top Küche gezeigt hat, sondern auch die vielen kleinen Restaurants mit ambitionierter und kreativer Küche, ohne nach den Sternen greifen zu wollen. Vor allen Dingen meine ich, dass sich in den Küchen der Menschen zu Hause viel getan hat. Auch wenn heute eigentlich eher weniger gekocht wird, weil die Menschen am Arbeitsplatz essen und nur noch am Wochenende selbst kochen. Aber dafür ist die Küche reichhaltiger geworden. Viele unterschiedliche Gemüse erfreuen sich großer Beliebtheit. Reis, Pasta und vieles mehr machen, dass viele Menschen Spaß daran haben, das Selbstkochen zu Hause zu zelebrieren.

Auch am Heiligabend gibt es nicht mehr in jedem Haushalt Kartoffelsalat und Würstchen, sondern Fondue, Raclette oder ein ausgefallenes kleines Menü – z. B. Entensauerbraten mit gebratenem Radicchio und Polenta – vom Rheinland nach Italien...

## Entensauerbraten mit gebratenem Radicchio und Polenta (für 4 Personen)

### Entensauerbraten

**Zutaten:** 2 Entenbrüste

**Marinade:** 0,1 L Balsameigig,  
0,1 L Nolly Prad, 0,1 L Wasser,  
1 EL Sesamöl, 2 Lorbeerblätter,  
1 TL Korianderkörner,  
6 Pimentkörner, 1 TL Kreuzkümmel,  
Fett zum Braten,  
Salz und Pfeffer, 250 ml Sahne

1. Zutaten der Marinade mischen und die Entenbrüste darin 10–24 Stunden marinieren.
2. Entenbrüste aus der Marinade nehmen, abtupfen, die Haut einschneiden, salzen, pfeffern und einölen und im Backofen mit der Hautseite nach oben ca. 15 Minuten grillen, dann die Temperatur auf 80°C reduzieren und ca. 30 Minuten fertigbaren.
3. Währenddessen die Marinade durchsieben und im Topf auf ¼ reduzieren.
4. Sahne dazugeben und weiter reduzieren.



### Gebratener Radicchio

**Zutaten:** 2 Radicchio,  
Fett zum Braten, Salz und Pfeffer,  
2 EL Honig

1. Radicchio putzen und waschen (wichtig: Strunk entfernen!)
2. Radicchio vierteln und die Viertel in der Pfanne braten.
3. Salzen und Pfeffer und den Honig dazugeben.

### Polenta:

**Zutaten:** 250 g Maisgrieß,  
100 g frisch geriebener Parmesan,  
100 g Butter, Salz

1. Ein Liter leicht gesalzenes Wasser zum Kochen bringen.
2. Nach und nach den Maisgrieß unterrühren.
3. 75 g Butter langsam unterrühren.
4. 15–20 Min. bei regelmäßigem Rühren köcheln lassen bis ein zähflüssiger Brei entsteht. In eine mit Alufolie ausgeschlagene Form geben und abkühlen lassen.
5. Polenta aus der Form stürzen und in fingerdicke Scheiben schneiden.
6. Polentascheiben kurz in der Pfanne braten.

**Guten Appetit!**

Pfarrer Frank Schulte



bird-1853209\_by\_karein93\_cc0-gemeinfrei\_pixabay\_pfarbrieftservice



dsc\_8789\_by\_martin\_ahls\_pfarbrieftservice



## Eine etwas andere Firmvorbereitung

Die Firmvorbereitung läuft dieses Jahr, wie vieles in dieser Zeit, etwas anders ab. Unser erstes Treffen hatten wir am 14.08.2020 und haben einen Wortgottesdienst gefeiert. Ebenso haben wir an dem Tag unsere Gruppen gebildet, in denen wir unsere Gruppenstunden abhalten und uns etwas kennengelernt. Zwei Tage später hatten wir auch schon den sogenannten „Firmday“, bei dem wir Weihbischof Dr. Schwaderlapp online getroffen haben. Wir hatten Zeit, uns mit ihm auszutauschen und Fragen zu stellen.

Unsere Treffen finden fast jeden Freitag, durch Corona, in einer Kirche statt. Wir beginnen immer mit einem Gebet und variieren zwischen einem Lied oder kurzen Texten, die zum Thema passend vorgetragen werden. Danach gehen wir in unsere Gruppen. Dort haben wir eine kleine Ruhephase vor dem eigentlichen Thema.

Unsere Gruppen bestehen aus ca. 11-13 Personen und jeweils zwei Katecheten, die uns in die Themen einführen und Fragen stellen. Wir besprechen Themen wie zum Beispiel „Liebe in der Kirche“ oder „Tod und Trauer“. In dieser Gruppenphase reden wir viel miteinander, aber wir werden nie dazu gedrängt, etwas zu sagen. Am Ende des Treffens sitzen wir noch einmal, wie zu Beginn, in der Großgruppe zusammen und sprechen über das Thema des Tages. Wir enden mit einem Lied und einem Gebet. Bedingt durch die Pandemie, wird unsere Firmung dieses Jahr auf zwei Termine gelegt und kann auch nicht wie geplant in St. Peter und Paul stattfinden. Deswegen feiern wir unsere Firmung im Mariendom in Neviges. Wir freuen uns auf diese beiden Tage, da die Firmung für jeden von uns etwas Besonderes ist.

*Priska Müskens*

## Firmvorbereitung 2020

Gott verwandelt.

Er verwandelt uns Menschen im Heiligen Geist. Er schenkt unserem Leben eine Tiefe und eine Tragweite, die nicht aus uns selber kommt. Das erfahren wir in jedem Sakrament. Besonders eindrucksvoll wird diese Verwandlung im Heiligen Geist aber im Sakrament der Firmung. Seit dem Sommer bereiten sich insgesamt 55 Jugendliche und junge Erwachsene unserer Pfarrei darauf vor, am 24. November und am 2. Dezember von Weihbischof Dr. Dominikus Schwaderlapp die Gabe des Heiligen Geistes im Firmsakrament zu empfangen. Gemeinsam mit 10 Katechetinnen und Katecheten haben sie sich auf den Weg gemacht, Gott und sein Wirken in ihrem Leben näher kennen zu lernen und sich ihm zu öffnen.

Gerade weil in diesem Jahr vieles anders läuft als geplant – eine Erfahrung, die wir alle gerade in den verschiedenen Bereichen unseres

Lebens machen – ist die Zeit der Vorbereitung auf die Firmung eine sehr schöne und intensive Zeit. Jede Woche haben wir uns mit ganz unterschiedlichen Themen und Fragen beschäftigt, mit grundsätzlichen Fragen unseres menschlichen Lebens, unseres Glaubens an Jesus Christus, unserer Hoffnung auf Leben und Versöhnung, aber auch mit dem Wirken des Heiligen Geistes und der großartigen Zusage und Verheißung Gottes, die er jedem und jeder von uns persönlich macht: Ich will, dass du glücklich bist, dazu habe ich dich geschaffen.

Jetzt sind wir gespannt, wie Gott verwandelt. Denn genau darauf warten wir als Gesellschaft und als Kirche: Auf die nächste Generation, die sich von Gott verwandeln lässt und so seine Liebe in diese Welt trägt. | *Immanuel Renz*

# Was vermisse ich?

## Was wir vermissen im Gemeindeleben:

Viele Leute haben sich zurückgezogen und es findet kein richtiges Gemeindeleben statt. Viele vertraute Gesichter sieht man nicht mehr. Den persönlichen Kontakt, den Austausch nach der Messe, den Friedensgruß, bei dem man fremden Menschen in die Augen schaut und ihnen die Hand reicht. Chorproben mit dem gesamten Chor. Singen in der Messe ohne Maske. Viele Messdiener am Altar.

## Was wünschen wir uns:

Mehr spontane Aktionen, wie z. B. das Singen vor dem Hauptportal von St. Peter & Paul. Mehr Aktivitäten draußen, z. B. Messe auf dem Parkplatz hinter der Herz Jesu-Kirche oder auf der Wiese neben St. Suitbertus.

**Eine Idee, die die derzeitige Situation erleichtern könnte:** Es wäre schön, wenn Gemeindeglieder, die eher ablehnend zu den Corona-Konzepten stehen, sich einbringen, ihre Ideen kundtun und helfen, die Zeit mit Leben zu füllen. | *Anja und Martin Mathony*

**In den Messen vermisse ich** Kinder und Jugendliche. Im Gemeindeleben die Zusammenkünfte und Gespräche in den Gruppen.

**Ich wünsche mir**, dass die Coronazahlen sinken und bald wieder, wenn auch ein eingeschränktes, kirchliches Leben stattfinden kann. Meine Idee: Es wäre schön, wenn es auf der Internetseite der Gemeinde eine Information über noch freie Plätze in den Gottesdiensten geben würde (z. B. ab Freitag mit einem Ampelsystem oder einer Bemerkung „noch Plätze verfügbar“ bzw. „ausgebucht“). | *Rita Biedron-Hahn*

## Was mir fehlt:

Mir fehlt der gewohnte Ablauf, z. B. Nacht der offenen Kirchen. Prozessionen, Lesungen im Advent, lebender Adventskalender usw.

## Was ich mir wünsche:

Ich wünsche mir mehr persönlichen Kontakt. Ich wünsche mir mehr Gedankenaustausch in der Gemeinde.  
*Bettina Schütz*

# Was wünsche ich mir?

**Mir fehlen** das Messdienern bei den Messen und gemeinsame Aktivitäten der Messdiener. Ich würde mir mehr Spieleabende mit Abstand mit den Messdienern wünschen. | *Emilia*

Etwa einmal im Monat bin ich – wie „früher“ – in der Gemeindemesse. Bei jedem der wenigen Lieder merke ich, wie sehr mir das gemeinsame Singen fehlt, wie viel es mir bedeutet. Die Liturgie ist so vertraut, dass auch die langen „Corona“-Pausen nichts ausmachen. Das ist eine Kraftquelle. Aber mir fehlt doch häufig etwas: Begrüßung, Tagesgebet, Predigt, Fürbitten, Segen – aber das, was alle im Raum gerade so bewegt – Pandemie, Klimawandel, Attentate, US-Wahlkampf – wird viel zu selten erwähnt; häufig bleibt es bei beliebigen, allgemeinen Floskeln. Das reicht mir nicht!

**Ich wünsche mir** viel klarere Worte „vom Altar“ – und sei es nur der ehrliche, mitfühlende Ausdruck von geteilter Angst und Sorge, das Aufwerfen von aktuellen Fragen im Licht des Evangeliums, die konkrete Erwähnung von denen, die leiden, und denen, die Leiden ganz praktisch mindern. Kirche macht sich überflüssig, wenn sie sich nicht der Gegenwart stellt. *(Name der Redaktion bekannt)*

## Was mir fehlt:

In Bezug auf Corona am meisten die Nähe zu Menschen und das sorglose Zusammensein und die Begegnung mit Menschen. In Bezug auf Kirche habe ich leider festgestellt, dass mir kaum etwas fehlt. An Ostern und Weihnachten fehlt mir der festliche Gottesdienst (irgendwie traue ich mich da dann doch nicht hin, selbst wenn es erlaubt ist).

## Was ich mir wünsche:

Dass die Pandemie ganz bald vorbei ist  
*Sabrina Wanko*

**Was kann die Kirche in Zeiten dieser Pandemie tun?** Schwer zu ertragen sind die Einsamkeit und die Isolation von der Außenwelt. Ein zuverlässiger, fester Besuchsdienst, der das Leben von draußen in all seinen Facetten, Kultur, Politik, Religion in die Isolation hinein trägt, können helfen. | *Bewohnerin eines Altenheims*

**Ich vermisse** die persönliche Begegnung mit Menschen auch im Gottesdienst. Das (notwendige) Einhalten von Abständen trennt uns. Ein Angebot für die Gemeinde könnten feste Sprechzeiten unseres Seelsorgeteams sein, die in den Pfarrnachrichten veröffentlicht werden. Vielleicht wird so die Hemmschwelle, Kontakt zu den Priestern, zum Diakon oder den Gemeindefreunden zu suchen, gesenkt?

**Als Ordner wünsche ich mir**, dass sich möglichst alle für die Sonntagsmessen vorher anmelden. Die Pandemie wird uns leider noch länger beschäftigen. *Helmut Begall*

## Was mir fehlt:

Meine Kollegen und Jobsicherheit  
**Was ich mir wünsche:**  
Dass der Impfstoff schnell kommt.  
*Anke Karges*

**Vermisst habe ich** die Begegnungen bei den etlichen Gemeindefesten, bei denen ich mit meinem Team für Speis und Trank gesorgt hatte – einerseits. Andererseits hatte ich – unfreiwillig – in diesem Jahr ein Sabbatjahr und damit auch mal frei. Gemeindefeiern wird es bei der derzeitigen Lage auch im nächsten Jahr voraussichtlich nicht geben. Das aktuelle Hygienekonzept trägt dem Rechnung. | *Heribert Hennemann*

# Ideen?

Unter Berücksichtigung der Handlungs- und Hygienekonzepte fanden seit Beginn der Corona-Pandemie nur eingeschränkt und in anderer Form die lieb gewonnen, regelmäßigen Gottesdienste statt. Ich habe mich den spürbaren Einschränkungen gefügt und neben Kirchenbesuchen auch den Besuch sonstiger Veranstaltungen erheblich eingeschränkt. Zunächst kam ich ohne wöchentlichen Kirchenbesuch zurecht. Schließlich gab es erstaunlich viele Fernsehübertragungen mit interessanten Botschaften. Auch wenn ich an unserer Kirche nicht zweifle, fehlte dann doch irgendwann ein „Präsenzgottesdienst“ und so habe ich vor ein paar Wochen Plätze reserviert oder ohne Anmeldung Gottesdienste besucht. Es ist anders, da durch den reduzierten Besuch viele bekannte Gesichter fehlen. Die Atmosphäre ist ohne Gesang, mit Maske bei fehlender persönlicher Nähe nicht einladend. Aber in der Gemeinschaft zur Eucharistie am Altar auch unter Einschränkungen versammelt zu sein, ist ein wesentliches Stück unseres Glaubens und das habe ich schon vermisst. Und wenn sich nach dem Gottesdienst die Gläubigen und Freunde wieder zu Gesprächen am Kirchturm treffen, ist Corona hoffentlich Vergangenheit. | *Michael Gérard*

### Was fehlte?

Moritz hat die Fronleichnamsprozession sehr vermisst. Das holte er im Juni digital nach, denn auf der Seite vom Domradio (<https://www.domradio.de/video/fronleichnam-prozession-und-abschlussgottesdienst>) findet man das feierliche Te Deum im Kölner Dom, das am Ende der Prozession 2018 mitgeschnitten wurde! Da Moritz das Video mit einem kräftigen „Großer Gott wir loben Dich“, in einem proppevollen Kölner Dom mit einer Menge Weihrauch und begleitet von der Domorgel im fortissimo, gerne und oft in seinem Zimmer, das neben meinem Arbeitszimmer liegt, lautstark abspielte, habe ich im Corona-bedingten Homeoffice feierliche und erhebende Momente gehabt. Und das nicht nur ich, sondern auch meine Kollege\*innen, die zufällig über Videokonferenzen zugeschaltet waren. Diese neue Art der Glaubensverkündigung so ganz nebenbei war eine neue positive

Erfahrung für mich. Denn den Teilnehmern der Videokonferenz musste ich doch einiges erklären.

### Was würden wir uns wünschen?

Wieder eine Zeit, in der Gottesdienstbesuche ohne Voranmeldung möglich sind. Andacht, Kontemplation, die sich jetzt oft wegen der gegenseitigen Rücksichtnahme nur schwer einstellen kann. Das Achten auf Mindestabstand lenkt ab. Singen und beten ohne Maske; Proben mit dem Gospelchor und Singen der Spirituals; besonders die Weihnachtscarols im Gottesdienst werden mir fehlen; auch die weltlichen Weihnachtsstücke, die wir immer im Advent im Krankenhaus singen; „normales“ Messedienen, wo Ministranten auch wirklich ministrieren können, Aufgaben übernehmen und nicht nur zur Feierlichkeit dabei sind.

*Regina und Moritz Hönerlage*

### Was mir fehlt?

Erste spontane Reaktion: Da fehlt mir nix – da bin ich wohl schon zu lange abständig, erwarte nicht mehr viel von „der Kirche“!... Schön ist eine Begegnung mit Menschen, ein Kaffeetrinken in zurückgezogenen Zeiten, ein Gespräch (auch am Telefon)... Menschenbegegnung – die fehlt mir! Ist nicht möglich oder nur begrenzt, ich weiß, aber sie fehlt mir (und ich muß ja nicht sofort wieder vernünftig reagieren)! Und – mir fehlen Rituale, die gut tun, nicht nur Worte per Videobotschaft. Vielleicht Kerzen, Lichter in dieser Zeit. Schön finde ich es in diesem Zusammenhang, dass täglich um 19.30 Uhr die Glocken läuten. Mir fehlt in der Kirche die Phantasie, Neues zu wagen, aus der Kirche heraus zu gehen, und nicht nur auf Gottesdienste zu blicken!!!

### Was mir fehlt:

Unbeschwertheit und die Nähe zu Menschen.

*Bernadette Lukowski*

### Was ich mir wünsche?

Eine klare Stellungnahme der offiziellen Kirche zur jetzigen Lage, in der in dieser Zeit immer mehr Aggressionen, Wut, Hass hochkommen, wo immer mehr Werte des christlichen und solidarischen Zusammenlebens in Frage gestellt werden. Und ich möchte nicht zu schnell hören: „Fürchtet euch nicht! Gott ist bei euch!“!!! Ich möchte ernst genommen werden. Ja, ich fürchte mich!! Und der erste Schritt aus der Furcht heraus ist kein schnelles biblisches Wort als Antwort (das kann auch ein Totschlagargument sein), sondern ein Aussprechen und Ernstnehmen der Furcht! Ich fürchte mich vor Hass, vor Ausgrenzung, vor dem Ausnutzen dieser Zeit durch rechtsradikale Pamphlete und Taten... Dagegen wünsche ich mir ein Wort der offiziellen Kirche – und nicht nur ein Blicken auf den pastoralen Zukunftsweg. Dieser beginnt in der Gesellschaft, heute! Und Kirche ist nicht nur im Gottesdienst – Kirche ist Menschendienst! Und die Furcht benennen zu können, gehört dazu. | *Christel Lueb-Pietron*

**Es fehlt mir:** das Feiern der sonntäglichen Messen mit den Kommunionkindern und der Gemeinde sowie das gemeinsame Singen. Das spontane „Ich möchte zur Messe gehen!“ wird durch das Anmelden eingeschränkt. Vermisst habe ich auch den Kontakt nach den Messen mit einigen Gemeindemitgliedern, die Osternachtsmesse und die gemeinsame Fastenzeit. Für die Kommunionkinder, die nach den Sommerferien ihre Erstkommunion gefeiert haben, fand ich es sehr schade, dass die gemeinsamen Gruppenstunden weggefallen sind, sich ihr Termin der Erstkommunionfeier verschoben hat und es mehrere Erstkommunionfeiern mit begrenzter Gästeanzahl geben musste. Des Weiteren hatten Kommunionkinder keine „normale“ Osterzeit und ein gemeinsamer Abschluss fehlte auch. Meinen Kindern fehlen immer noch die gemeinsamen Messen, bei denen sie ihren Dienst als Messdiener wie gewohnt verrichten dürfen. Ihnen fehlen gemeinsame Aktionen der Messdiener und natürlich fehlte auch ihnen die Osternachtsmesse. | *Claudia Krause*

### Was fehlt mir?

Mir fehlt es, in die Uni gehen zu können und so einen geregelten Alltag führen zu können. Mir fehlt während des Lockdowns die Möglichkeit, Fitnessstudios und Schwimmbäder zu nutzen, sowie alle anderen Freizeiteinrichtungen und Möglichkeiten, Hobbys nachzugehen.

### Was ich mir wünsche?

Regeln und Maßnahmen von Seiten der Politik, die sich nicht täglich ändern, wodurch man den Überblick verliert, welche Regeln noch aktuell sind. Ich wünsche mir, dass den Menschen bewusst wird, dass wir allen Menschen einen möglichst normalen Alltag trotz des Virus ermöglichen müssen. Diese Herangehensweise, wünsche ich mir auch von Seiten der Politik.

*Tabea Lepper*

### Was mir fehlt:

Mein Handballtraining und die Treffen mit meiner Freundesgruppe.

### Was ich mir wünsche:

Dass ich und meine Familie, meine Freunde gesund bleiben.

*Magnus Lepper*

### Coronazeit – was mir fehlt

Besonders betroffen macht mich, dass es keine Möglichkeiten gab, für Senioren, die keinen PC haben, einen Gruss zu Ostern von der Gemeinde zu bekommen. Per Briefeinwurf hätte es Möglichkeiten gegeben, diese zu verteilen. Auch mal ein Anruf seitens eines Gemeindemitglieds wäre schon schön gewesen. Was ich daran so traurig finde, meine Schwiegereltern und auch meine Mutter waren jahrelang in der Kirchengemeinde ehrenamtlich engagiert und sind es teilweise noch, und dann gibt es noch nicht einmal einen Gruß zu Ostern.

Traurig macht mich auch: Meine Mutter hatte eine Messe für meinen Vater als Jahrgedächtnis bestellt und wollte ca. zwei Wochen vor dieser Abendmesse für die gesamte Familie Plätze per Telefon im Pfarrbüro reservieren lassen. Da wurde sie einfach abgeschmettert und ihr wurde gesagt, dies könne durch uns Kinder gemacht werden. Meine Mutter war darüber sehr enttäuscht, wollte sie doch nur Gewissheit haben, dass an dieser für uns wichtigen Messe alle teilnehmen konnten.

Traurig ist auch, dass der Kontakt zu den Messdienern nicht weiter aufrecht erhalten bleibt. Unsere Tochter ist gerne Messdienerin, aber sie möchte in der Coronazeit nicht gerne am Altar dienen. Sicherlich gibt es kreative Ideen, um die Jugendlichen und Kinder mit der Gemeinde weiter zu verbinden, z. B. ein Ausflug mit dem Fahrrad zur Viktorkapelle oder ähnliches wäre möglich. | *Stephanie Benger*

# Besondere Gottesdienste und Andachten

PP = Peter und Paul

H-J = Herz Jesu

StS = St. Suitbertus

Jac = St. Jacobus d. Ä.

*weihnachten\_by\_hendrik\_steffens\_pfarbrieftservice*

## FRÜHSCHICHTEN IN DER ADVENTSZEIT

**Peter und Paul**, jeweils um 06.00 Uhr  
Freitag, 27.11., 04.12., 11.12., und 18.12.

**St. Suitbertus**, jeweils um 06.00 Uhr  
Donnerstag, 03.12., 10.12., und 17.12.  
Das gemeinsame Frühstück nach den  
Frühschichten entfällt.

**ALLE VORABENDEMESSEN** in der  
Adventszeit werden als Roratemessen gefeiert.  
Sie dürfen gern eigene Kerzen mitbringen.  
H-J Samstag, 17.00 Uhr  
Jac Samstag, 18.30 Uhr

## BEICHTGELEGENHEITEN IN DER ADVENTSZEIT:

PP samstags 12.12. und 19.12.  
jeweils um 11.00 Uhr  
StS jeweils samstags um 16.00 Uhr

## ADVENTLICHES ABENDLOB

PP 1.12., 8.12., 15.12., 22.12.  
jeweils um 19.30 Uhr  
vor dem Hauptportal

## BUSSANDACHTEN

StS Dienstag, 15.12. um 19.00 Uhr  
Jac Mittwoch, 16.12. um 19.00 Uhr

## HEILIGABEND | Donnerstag 24.12.

PP 13.00 Uhr Tröstliche Weihnacht – eine  
Andacht für Trauernde  
16.00 Uhr Kinderchristmette im  
Rater Stadion  
18.30 Uhr Christmette im  
Rater Stadion  
H-J 22.00 Uhr Christmette mit dem  
Chor „Aufwind“  
StS 22.00 Uhr Christmette  
PP 24.00 Uhr Mitternachtsmette  
mit dem Solistenensemble

## 1. WEIHNACHTSTAG | Freitag 25.12.

StS 08.00 Uhr Hl. Messe  
H-J 10.00 Uhr Hl. Messe  
StS 10.30 Uhr Hl. Messe  
Jac 11.30 Uhr Hl. Messe  
PP 12.00 Uhr Hochamt mit Schola Cantorum  
PP 16.30 Uhr Feierliche Weihnachtsvesper  
mit altfranzösischen Noëls  
PP 18.00 Uhr Hl. Messe  
mit Frauenschola „cantica“

## 2. WEIHNACHTSTAG | Samstag 26.12

StS 08.00 Uhr Hl. Messe  
H-J 10.00 Uhr Hl. Messe  
StS 10.30 Uhr Weihnachtshochamt  
mit dem Ensemble „Vocalia“,  
Leitung: Achim Hoffmann  
Jac 11.30 Uhr Hl. Messe  
PP 12.00 Uhr Hl. Messe, Bach-Kantate  
No. 13 „Ich freue mich in dir“  
mit Solistenensemble  
PP 18.00 Uhr Hl. Messe

## SILVESTER | Donnerstag 31.12.

H-J 17.00 Uhr Jahresabschlussmesse  
PP 17.30 Uhr Jahresabschlussmesse  
Jac 18.00 Uhr Jahresabschlussmesse  
StS 18.00 Uhr Jahresabschlussmesse

## NEUJAHR | Freitag 01.01.

H-J 10.00 Uhr Hl. Messe zu Neujahr  
StS 10.30 Uhr Hl. Messe zu Neujahr  
Jac 11.30 Uhr Hl. Messe zu Neujahr  
PP 12.00 Uhr Hl. Messe zu Neujahr  
Jac 16.30 Uhr Beiern von Turm zu Turm  
Jac 17.00 Uhr Ökum. Neujahrsgottesdienst  
StS 19.00 Uhr Anbetung – 90 Minuten  
für Gott

## FREITAG 22.01.

Ökumenische Neujahrbegegnung  
PP 19:00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst,  
anschl. Treffen auf dem  
Kirchplatz, je nach Wetterlage

*Zu den Gottesdiensten in unseren Kirchen an Weihnachten und zum Jahreswechsel ist eine Anmeldung (online über [www.st-peterundpaul.de](http://www.st-peterundpaul.de)) oder telefonisch in den Pfarrbüros unbedingt notwendig. Details zu den Anmeldeöglichkeiten zu den Gottesdiensten im Stadion werden noch*

*bekannt gegeben. Bitte beachten Sie dazu, und auch zu eventuellen Änderungen der Gottesdienste, die aktuellen Informationen in den wöchentlich erscheinenden Pfarrnachrichten. Diese sind auch im Internet einsehbar.*

# Kirchenmusik

## ORGELPUNKT12 IM ADVENT AN JEDEM SAMSTAG

Anmeldung mit Angabe von Namen, Adresse und Telefon sowie Platzzahl über eventbrite oder per e-mail an [info@ratinger-kirchenmusik.de](mailto:info@ratinger-kirchenmusik.de)

05. DEZEMBER, 12 Uhr mit Francesca Ajossa  
12. DEZEMBER, 12 Uhr mit Martin Roemer (Cello) und Ansgar Wallenhorst  
19. DEZEMBER, 12 Uhr mit Frank Düppenbecker und Ansgar Wallenhorst  
28. DEZEMBER, 12 Uhr mit Ansgar Wallenhorst  
09. JANUAR 2021, 12 Uhr mit Ansgar Wallenhorst zur Eröffnung der 24. Orgelwelten-Saison

*domchoere-6739\_by\_hendrik\_steffens\_pfarrbriefservice*

## ST. PETER UND PAUL

### DIENSTAG, 8. DEZEMBER

19.30 Uhr Adventliches Abendlob vor dem Hauptportal | Es singen Mitglieder der Jungenschola.

### SONNTAG, 13. DEZEMBER

18.00 Uhr Rorate-Messe mit Gregorianischem Choral | Es singt die Schola juvenalis | Leitung: Christian Siegert

### DIENSTAG, 15. DEZEMBER

19.30 Uhr Adventliches Abendlob vor dem Hauptportal | Es singen Mitglieder der Frauenschola „cantica“.

### DIENSTAG, 22. DEZEMBER

19.30 Uhr Adventliches Abendlob vor dem Hauptportal | Es singt die Schola juvenalis.

### HEILIGABEND, 24. DEZEMBER

23.30 Uhr Weihnachtssingen mit dem Solistenensemble Den Haag

24.00 Uhr Mitternachtsmette mit dem Solistenensemble Den Haag.  
Orgel: Ansgar Wallenhorst

### 1. WEIHNACHTSFEIERTAG, 25. Dezember

12.00 Uhr Weihnachts-Hochamt  
Gregorianischer Choral & Orgelmusik von Johann Sebastian Bach und Charles-Marie Widor  
Es singen die Schola Cantorum.

16.30 Uhr Feierliche Weihnachtsvesper  
Noëls für Orgel von Dandrieu, Daquin und Balbâtre  
Kantor: Christian Siegert  
Orgel: Ansgar Wallenhorst

18.00 Uhr Abendmesse mit Chormusik  
Carols von Britten, Mendelssohn, Rutter und Willcocks,  
Orgelimprovisationen | Es singt die Frauenschola „cantica“.

### 2. WEIHNACHTSFEIERTAG, 26. Dezember

12.00 Uhr Feierliches Hochamt  
J.S. Bach: Kantate „Ich freue mich in dir“ BWV 133 mit dem Solistenensemble und Capella instrumentale

18.00 Uhr Abendmesse | Orgelimprovisationen über Weihnachtslieder

### MITTWOCH, 06. JANUAR 2021

19.00 Uhr Abendmesse zu Epiphanie J.G. Rheinberger: Messe in B op. 172 für Männerchor | Es singen die Männerstimmen der jungen Ensembles.

## ST. SUITBERTUS

### 1. WEIHNACHTSFEIERTAG, 25. Dezember

10.30 Uhr Weihnachts-Hochamt mit Weihnachtsliedern in Chorsätzen  
Es singen Mitglieder von Vocalia.  
Leitung: Achim Hoffmann

### 2. WEIHNACHTSFEIERTAG, 26. Dezember

10.30 Uhr Hochamt mit Chormusik mit Weihnachtsliedern in Chorsätzen  
Es singen Mitglieder von Vocalia.  
Leitung: Achim Hoffmann

## HERZ JESU

### FREITAG, 11. DEZEMBER

18.00 Uhr Adventsgottesdienst für Familien  
Es singen Mitglieder von Aufwind.

### SONNTAG, 13. DEZEMBER

10.00 Uhr Familienmesse zum 3. Advent  
Es singen Mitglieder von Aufwind.

### HEILIGABEND, 24. Dezember

22.00 Uhr Christmette  
Es singen Mitglieder von Aufwind.

### 1. WEIHNACHTSFEIERTAG, 25. Dezember

10.00 Uhr Weihnachts-Hochamt  
Es singen Mitglieder des Kirchenchores St. Peter und Paul.  
Leitung: Maria Platis

### 2. WEIHNACHTSFEIERTAG, 26. Dezember

10.00 Uhr Familienmesse zum Stephanustag  
Es singen Mitglieder des Kirchenchores St. Peter und Paul.  
Leitung: Maria Platis

## ST. JACOBUS DER ÄLTERE

### HEILIGABEND, 24. Dezember

23.00 Uhr Christmette  
Es singen Mitglieder von TaktVoll.



# Benedikt Bünnagel

25 Jahre Priester



Am Christkönigsfest des Jahres 2012 wurde er als Pfarrer in St. Peter und Paul eingeführt, kurz danach auch in der (damals noch selbständigen) Gemeinde St. Jacobus der Ältere: Benedikt Bünnagel. Viele von unseren Leserinnen und Lesern werden seine Gottesdienste, seine Predigten, sein Gitarrenspiel noch in Erinnerung haben, ebenso seine engagierte Mitarbeit bei mancher „Nacht der Sinne“, „Nacht der Mystik“, bei der Reihe „Gottvoll und erlebnisstark“.

Er war gern in Ratingen, aber mehr und mehr spürte er, dass seine Berufung nicht darin bestand, Leitender Pfarrer zu sein; ihm wurde immer klarer, dass sein innerer Kompass in eine andere Richtung wies. So drängte er darauf, dass seine Begabung, seine Identität und seine Berufung als Spiritual, geistlicher Begleiter und Seelsorger mehr Raum bekommen konnte. Auf seinen Wunsch durfte er daher zum 1. September 2013 die Stelle als Leitender Pfarrer bei uns aufgeben und eine Aufgabe im Kirchengemeindeverband Flingern/Düsseltal in Düsseldorf übernehmen.

Am 23. Juni dieses Jahres konnte er nun sein Silbernes Priesterjubiläum feiern. Aus diesem Anlass hat er ein Grußwort an seine jetzige Gemeinde geschrieben, das auch über WZ-Online im Internet abzurufen ist. Darin schreibt er von einer Liebesgeschichte, die es zu feiern gilt:

„Wann diese Liebesgeschichte begann, kann ich gar nicht genau sagen. Irgendwann schon als Kind war da eine große Vertrautheit und Nähe, so dass ich mich immer häufiger dabei ertappte, mit Gott im Gespräch zu sein, wie mit einem guten Freund. Daraus wurde mehr. Schon als Jugendlicher habe ich Gott als einen erfahren, der mich mit seinen Zuwendungen durchs Leben begleitet und bereichert. So wurde der Wunsch immer größer, andere an dieser Freude teilhaben zu lassen und sie auf ihrem Glaubensweg zu begleiten.

Beim Engagement in der Kirche bin ich dort aber auch auf Ungereimtheiten gestoßen, die im Widerspruch zum Evangelium Jesu Christi stehen. Und in mir erwachte die Hoffnung, dass eine neue Generation von Priestern (und auch Bischöfen) es einmal besser machen würde. Und ich wollte dabei sein.

Kurz vor meinem Diplom in Katholischer Theologie trat eine andere Liebesgeschichte in mein Leben. Wie gerne hätte ich beide Liebesgeschichten miteinander vereinbart. Aber die Vorschriften der Katholischen Kirche zur Lebensform eines Priesters ließen das nicht zu. Also habe ich mich für die Liebesgeschichte entschieden, die schon wesentlich länger andauerte. Aus heutiger Sicht würde ich das vermutlich nicht mehr tun, denn in mir ist die Überzeugung gereift, dass es falsch ist, junge Menschen vor diese Alternative zu stellen, in der die Liebe zu Gott in einer Art Konkurrenzverhältnis zur Liebe eines Menschen erscheint. Die Kirche müsste nicht derart personell leerbluten, wie sie es seit Jahrzehnten tut.“

Wenn er jetzt sein Silbernes Priesterjubiläum feiert, dann tut er es mit gemischten Gefühlen: „Einerseits ist es mein Geliebter Jesus Christus wert, dass ich mit ihm dieses Jubiläum feiere, in großer Dankbarkeit für die gemeinsamen Jahre in Liebe und Treue, in denen wir mit allem Auf und Ab füreinander da sind. Wie oft habe ich sein befreiendes Wirken erlebt und seine Wandlungskraft gespürt. Der Psalmvers auf der Rückseite meines Primizbildes bringt diese Erfahrung auf den Punkt: „Du hast mein Klagen in Tanzen verwandelt, hast mir das Trauergewand ausgezogen und mich mit Freude umgürtet.“ (Psalm 30,12). Über die Jahre durfte ich bei einigen Gläubigen solche Wandlungswege und auch Befreiungsgeschichten miterleben und begleiten, immer mit ehrfürchtigem Staunen davor, dass dabei das Wesentliche nicht durch mich geschieht, sondern durch Gott: Er macht's – nicht ich.

Andererseits hat sich die katholische Kirche in diesen 25 Jahren in einer Weise entwickelt, die mir immer fremder wird, so dass mir gar nicht so richtig zum Feiern zumute ist. Wie viel Hoffnungen, die ich in eine weltoffene Entwicklung der Kirche gesetzt habe, sind enttäuscht worden? In der Leitungsebene der katholischen Kirche haben sich mit einigen Ausnahmen doch eher jene Seilschaften eingenistet, bei denen Linientreue zum entscheidenden Auswahlkriterium wurde. Daher bilden diese schon lange nicht mehr die breite und bunte Vielfalt des Volkes Gottes ab und schon gar nicht die große Vielfalt an Kompetenzen, die es braucht. Eine Erfahrung trägt mich durch alle die Jahre hindurch: Es ist die Erfahrung, dass die Liebesgeschichte zwischen Gott und Mensch weitaus stärker und größer ist, als die Probleme, die uns einige Amtsträger in der Kirche bereiten.

Auf meinem Primizbild ist der „Spielmann Gottes“ von Ernst Alt zu sehen: Ein urwüchsiger Franziskus tanzt zu der Musik, die er mit zwei Zweigen in der Hand wie auf einer Geige aufspielt. So ein Spielmann Gottes zu sein, das ist meine Berufung. Es ist mein sehnlichster Wunsch, die Melodie Gottes so in mich aufzunehmen, dass sie durch mich hindurchklingt und andere in Schwingung bringt. Und ich bin zutiefst dankbar, dass mir dies in den 25 Jahren das eine oder andere Mal gelungen ist.“ *Josef Pietron*



Eingeleitet und ausgewählt von J. Pietron; der vollständige Text ist zu finden unter: <https://www.wz.de/nrw/duesseldorf/>

gastbeitrag-pfarrvikar-benedikt-buen-nagel-ist-seit-25-jahren-priester\_aid-52112061

# Neues aus Montero



Ende Juli war Pater Juan für eine Woche aus Polen nach Ratingen eingeladen, weil er aus Bolivien dorthin wegen des geplanten Kapitel-Treffens der Franziskaner Minoriten gereist war, im Frühjahr, vor dem Lockdown. Wegen der Corona-Pandemie konnte er dann nicht mehr nach Südamerika zurück. Nach der Öffnung der deutsch-polnischen Grenze besuchte er die Gemeinden von St. Peter und Paul zu verschiedenen Gottesdiensten mit einer anschließenden Türkollekte für unsere Patenpfarrei in Montero. Die großzügigen Spenden von insgesamt über 2.000 Euro sind nach seiner Rückkehr Ende August dann direkt in Montero den Bedürftigen zugute gekommen. Auch dort finden Gottesdienste nur mit sehr reduzierter

Zahl von Gläubigen statt. Inzwischen gibt es wenigstens für jeden einen Mund-Nasen-Schutz!

Bei den Berichten vom diesjährigen „Pfarrfest“ kann man schöne Fotos sehen von der Fahrt der Marienfigur auf einem Pickup mit Messdienern, der statt gemeinsamer Prozession an allen Kirchen der Pfarrei vorbeigefahren ist, so dass die Gemeindeglieder vor ihren Häusern stehend Gebete und Segnung erleben durften (im Internet: Parroquia Nuestra Señora de las Mercedes Montero).

Wir bleiben in Gebet und Gedanken verbunden mit den Patres und allen Brüdern und Schwestern unserer Patengemeinde in Bolivien.

## Neugeborenen das Überleben ermöglichen

Wir möchten die Bitte aus Montero erfüllen und besonders bei den Aktionen im Advent und in der Fastenzeit für ein Wärmebett sammeln, das dringend in der Klinik San Antonio gebraucht wird. Dort können Familien und Waisenhauskinder kostenlos untersucht und behandelt werden, die keinerlei Krankenversicherung und Geld haben. Paz y Bien. | *Gisela Beckmann*



## Nit quaken – maken oder fromm ausgedrückt: Lebe das, was du vom Evangelium verstanden hast. Und wenn es noch so wenig ist. Aber lebe es. (Frère Roger)

Bedingt durch Corona konnte Pater Juan, der auf dem Kapitel der Franziskaner-Minoriten in Polen anwesend war, nicht zurück in unsere Patengemeinde nach Montero fliegen. Auf Einladung von Pater Gregor verbrachte er so ein paar Tage in unserem Kloster und feierte auch einen Gemeindegottesdienst in St. Suitbertus mit. Rechtzeitig erfuhren mein Sohn Christian und ich davon. Ausgerechnet an diesem Sonntag sollte Christian die Orgelbegleitung übernehmen. Im neu gegründeten Blockflötensensemble der Stadt. Musikschule hatte ich ein paar Flötenstücke aus Bolivien, bereits vor dem Corona-Lockdown, eingeübt. Das brachte uns auf die Idee damit den Gottesdienst musikalisch zu gestalten. Mit zwei Musikstücken,

zur Gabenbereitung und beim Auszug, überraschten wir Pater Juan und die mitfeiernde Gemeinde und freuten uns daran, dass uns sowohl die Überraschung gelungen war, so wie eine Form gefunden werden konnte, uns im Gebet mit unserer Patengemeinde zu verbinden. Diese Episode zeigt mir, wie sehr mir die Gemeinschaft, die Begegnung miteinander fehlt, aber auch, dass kleine Initiativen während der Pandemie viel bewegen können.

Ich wünsche mir, dass alle mutig Ihre Ideen verwirklichen und so zur kirchlichen und städtischen Gemeinschaft beitragen. Auch eine kleine verwirklichte Idee kann jemandem eine große Freude bereiten. | *Ute Bohn*

# missio ruft zum Handyspenden auf

Viele von uns haben ein altes Handy ungenutzt in der Schublade liegen. Missio lädt Sie ein, Ihre alten Handys (Smartphones) für Menschen in Not zu spenden. Wenn Sie Ihr altes Handy spenden, bewirken Sie damit viel Gutes. Für jedes Handy erhält missio bis zu zwei Euro und kann damit Menschen im Ostkongo, die dringend Unterstützung benötigen, helfen.

Ihr Althandy wird fachgerecht recycled und die in den Althandys enthaltenen Rohstoffe und Mineralien – wie Gold und Coltan – werden wieder verwendet. Sowohl bei der Wiederverwendung als auch beim Recycling des alten Handys werden Ihre persönlichen Daten mittels spezieller Verfahren gelöscht. Haben Sie auch noch ein altes Schätzchen in der Schublade liegen, so entnehmen Sie aus dem Handy die SIM- und Speicherkarte und spenden Sie es missio. Handyspendentüten liegen in den Kirchen der Pfarrei aus.

Dieter Kaspari



Radiosendung zum „Handyspenden“:  
[https://www.medien-tube.de/images/media/7dd57c1f40f3c-9c7a953cb32b345b530\\_1603789460.mp3](https://www.medien-tube.de/images/media/7dd57c1f40f3c-9c7a953cb32b345b530_1603789460.mp3)



## MESSDIENER PFARREI ST. PETER UND PAUL

Die Messdiener-Termine werden bis auf weiteres abgesagt.

Weitere Informationen erhaltet ihr immer rechtzeitig vor einem Termin via E-Mail/Aushang. Bei Fragen wendet euch bitte an eure Obermessdiener/-innen bzw. die ggf. angegebenen Kontaktpersonen.

## KiKi = Kinderkirche in Herz Jesu

**Liebe Kinder und Familien,** aufgrund der ja nun doch leider anhaltenden besonderen Zeiten sowie den damit bedingten Auflagen und dem organisatorischen Aufwand, hat das KiKi-Team gemeinsam mit Maja und Luis entschieden, mit den Kindergottesdiensten den Rest des Jahres noch auszusetzen.

Im neuen Jahr wollen wir dann die KiKi-Gottesdienste, hoffentlich wieder unter möglichst ‚normalen‘ Bedingungen, gemeinsam mit euch feiern.



Genauer werden wir dann wieder im Schaukasten an der Herz Jesu Kirche oder über „Bileams Esel“ bekannt geben. Wir hoffen, alle KiKi-Kinder und Familien kommen gesund und munter durch den Winter und wir freuen uns auf ein baldiges Wiedersehen!  
*Das KiKi-Team Herz Jesu mit Maja und Luis*



Damit der schöne Brauch des lebenden Adventskalenders dieses Jahr nicht ganz ausfallen muss und präsent bleibt, haben wir uns die Corona-Edition ausgedacht. Leider können die Türen dieses Jahr durch die besondere Situation nicht geöffnet werden, aber wir wünschen uns, dass festlich beleuchtete Fenster auch dieses Jahr zum abendlichen Spaziergang durch die Gemeinde einladen. Viele Grüße und bleiben Sie gesund!

*Das Orga-Team Anja Biermann und Sylvia Hillebrand*

## Nachruf Sabine Könner



Sabine Könner hat fast 25 Jahre lang mit ihrer Geige, alleine oder mit Orchesterbegleitung, die Menschen musikalisch erfreut.

### An Sabine

Über 365 Tage sind vergangen. Solange ist Dein Tod jetzt schon her. Ich kann es immer noch nicht richtig verstehen. Es ist so eine monströse Ungerechtigkeit. Dein Tod macht so einsam. Immer noch bin ich traurig. Es tut so weh. Ich will das einfach nicht hinnehmen, suche die Wärme, und fliehe in die Erinnerungen. Sehe Dich in meinen Bildern. Höre Deine Stimme. Dein Lachen.

Erinnerst Du Dich noch an unsere erste Begegnung? Damals war ich mit Günther Preusschoff auf der Orgelbühne verabredet. Er war der damalige Organist und wollte mir die Orgel zeigen, damit ich eine „gute Vertretung“ durchführen konnte. Vorher hattest Du mit ihm geübt. Das muss so ungefähr im Jahr 1992 oder 1993 gewesen sein. Du warst also 15 oder 16 Jahre alt. Und obwohl Du noch so jung warst, berührtest Du mit den Klängen Deiner Geige mein Herz, meine Seele und meine Gefühle.

Eine weitere Erinnerung. Weihnachts-Gala im riesigen Mercedes-Haus in Köln. Es war meine erste Moderation in so einem großen Saal und ich war so nervös und aufgeregt. Du kamst auf mich zu, umarmtest mich und konntest mich

mit Deiner Begeisterung, mit Deinen Worten und Deiner Fröhlichkeit beruhigen und motivieren.

Und ein weiteres Erlebnis: Es war im Krankenhaus. Meine Frau und ich besuchten Dich. Es sollte unsere letzte Begegnung sein. Kurz vorher wurde Dir mitgeteilt, dass Du austherapiert bist. Doch Du, du warst so unglaublich stark. Total gefasst. Und, Du hast uns dann noch aufgebaut. Gerade mit Deinen Worten: „Das macht nichts, dass ich sterbe. Ich bin doch 42 Jahre alt. Denn ich hatte ein so wunderbares Leben. Ich bin für alles so unglaublich dankbar. Nur mein Mann und meine Tochter Anna tun mir so leid!“ Glaube mir, diese Worte haben uns fast zerrissen. Doch Du machtest uns wieder stark.

Ich könnte noch so viel erzählen über Dich: über Deine Freundlichkeit, Deine Hilfsbereitschaft, Deine Liebenswürdigkeit, Deinen Humor, Deine Begeisterungsfähigkeit, Deine Pädagogik, und vieles mehr. – Und nun? Wie sagte Hanns-Dieter Hüsich einmal: „Leben, sterben und sich wiedersehen.“ Du wirst viele wieder sehen. Nun bist Du im Himmel. Bete Du für uns. Und wir beten für Dich. | *Lutz Berger*

Irmgard Jalowy wurde am 6. August 2020 im Alter von 86 Jahren in die Ewigkeit abberufen.

Als wir uns im Alter von 11 Jahren in der Sexta des Ratinger Gymnasiums kennenlernten, waren wir in einer schwierigen Lage: wir hatten beide unsere Väter verloren, Irmgard durch Krankheit und ich durch Kriegshandlung am Ende des zweiten Weltkrieges. Zu unseren gemeinsamen Aktivitäten gehörte das liebevolle Pflegen der Gräber unserer Väter. Auch unser kindliches Gebet für unsere lieben Verstorbenen machte unsere Verluste erträglicher.

Im Alter von 36 Jahren ließ Irmgard sich in die Pflicht nehmen und übernahm den Vorsitz der kfd in ihrer Heimatpfarre St. Peter und Paul in Ratingen. Ab 1978 bis 1986 engagierte sie sich auch auf Diözesanebene und wurde stellvertretende kfd-Vorsitzende im Erzbistum Köln. 1981 wurde sie zur Vizepräsidentin und 1985 zur Präsidentin des Bundesverbandes (später Zentralverband) der kfd gewählt. Dem Engagement für die kfd-Frauen an der Basis in Ratingen blieb sie treu.

Zu vielen gesellschaftspolitischen Erfolgen der kfd hat Irmgard maßgeblich beigetragen. Eine Aufzählung muss immer unvollständig bleiben. Beispielhaft seien genannt: 1992 Anerkennung von drei Jahren Erziehungszeit in der Rente, 1995 Durchsetzung der Rentenanwartschaft für pflegende Familienangehörige, 1996 Nachweis über ehrenamtlich, freiwillig und unentgeltlich geleistete Arbeit in Kirche und Gesellschaft, 1997 Strafbarkeit der Vergewaltigung in der Ehe.

Der Austausch mit katholischen Frauenverbänden im In- und Ausland lag Irmgard am Herzen. Ebenso die Unterstützung des Aufbaus einer katholischen Frauengemein-

schaft nach der Wiedervereinigung Deutschlands in den damaligen neuen Bundesländern.

Mit viel Herzblut setzte sie sich für den Schutz des ungeborenen Lebens ein, um Frauen in Schwangerschaftskonflikten die notwendige professionelle Beratung zu ermöglichen.

Irmgard Jalowy war als erste und bisher einzige kfd-Frau von 1992 bis 1996 Vorsitzende des deutschen Frauenrates in Bonn. Nach ihrer aktiven Zeit bei der kfd wurde sie von 1997 bis 2001 Vizepräsidentin des Zentralkomitees der deutschen Katholiken. 2004 wurde Irmgard mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

Im Jahr 2011 starb ihr Ehemann Claus, der ihr eine gute Stütze und manchmal auch Reisebegleiter war. Während ihres Einsatzes für die kfd hat die Mutter Irmgard in der Haushaltsführung unterstützt, so dass die Familie nicht zu kurz kam.

Dank ihrer besonderen Redegabe und der Kunst, treffend zu formulieren, wobei ihr rheinischer Humor oft die Herzen öffnete, war sie eine gefragte Rednerin bei kfd- und sonstigen Veranstaltungen. Bei all ihrem vielseitigen und umfangreichen Engagement ging es ihr nicht um Macht, sondern darum, dass Frauen in Kirche, Gesellschaft und Politik dank ihrer besonderen Charismen mitgestaltend wirken können.

Danke, liebe Irmgard für 75 Jahre treue und verlässliche Freundschaft. Besonders dein vorbildliches Verhalten in der schwierigen Zeit deiner Krankheit war bewundernswert.

*Deine „alte“ Freundin Christel*



# Öffnungszeiten der Pfarrbüros

## ■ ZENTRALBÜRO ST. PETER UND PAUL UND FRIEDHOFSVERWALTUNG

Grütstr. 2, 40878 Ratingen  
**Tel.** 102 67 0 **Fax** 102 67 22  
**Mail:** pfarrbuero@st-peterundpaul.de

### **Bürozeiten des Pfarrbüros:**

Mo-Sa 09.30-12.30 Uhr  
Di und Do 16.00-19.00 Uhr

In den Schulferien bleibt das Zentralbüro dienstags nachmittags und samstags geschlossen.

**Pfarrsekretärinnen:** Regina Jockel,  
Cordula Krämer, Heike Langemeyer und  
Petra Vogel

Friedhofsverwaltung des kath. Friedhofs

**Bürozeiten:** Do 16.00-18.00 Uhr

**Tel.** 102 67 10

**Mail:**  
friedhofsverwaltung@st-peterundpaul.de

### **Bürozeiten der Friedhofsverwaltung:**

Di-Fr 09.30-12.30 Uhr

**Ansprechpartnerinnen:** Heike Langemeyer  
und Petra Vogel

## ■ GEMEINDEBÜRO HERZ JESU

Rosenstr. 40 a, 40882 Ratingen

**Tel.** 84 77 79

**Mail:** Herz.Jesu.Ratingen@t-online.de

### **Bürozeiten:**

Mi 15.00-17.00 Uhr | Do 09.30-11.00 Uhr

**Pfarrsekretärin:** Cordula Krämer

■ GEMEINDEBÜRO ST. JACOBUS D. Ä.  
und Friedhofsverwaltung des Friedhofs  
Homburg

Grashofweg 12, 40882 Ratingen

**Tel.** 5 01 06 **Fax** 5 25 47

**Mail:** pfarrbuero@st-jacobus.de

**Bürozeiten:** Di und Fr 09.30-12.30 Uhr  
Do 16.00-18.00 Uhr

**Pfarrsekretärin:** Heike Langemeyer

## ■ GEMEINDEBÜRO ST. SUITBERTUS

Schützenstr. 58, 40878 Ratingen

**Tel.** 88 99 935

**Mail:** pfarrbuero@st-suitbertus-ratingen.de

### **Bürozeiten:**

Mo 15.00-18.00 Uhr | Mi 8.00-12.00 Uhr

**Pfarrsekretärin:** Cordula Krämer

## ENGAGEMENTFÖRDERUNG

Christiane Hartel

**Tel.** 0171-8609521

**Mail:** engagementfoerderung@pprtg.de

## VERWALTUNGSLEITER ST. PETER UND PAUL

Jürgen Dörfer

**Tel.** 102 67 15 **Fax** 102 67 22

**Mail:** juergen.doerfer@erzbistum-koeln.de

Grütstr. 2, 40878 Ratingen

## WEBSITE UNSERER PFARREI:

www.st-peterundpaul.de

### **Adresse der Redaktion:**

webredaktion@st-peterundpaul.de

## RUFBEREITSCHAFT IM DEKANAT:

Sollte in seelsorglich dringenden Notfällen kein Seelsorger unserer Pfarrei erreichbar sein, hat ein/e Seelsorger/in der Region

### **Rufbereitschaft unter der**

Telefon-Nummer 102 68 55.

# Seelsorgeteam

## **Pfarrer Daniel Schilling**

Grütstr. 4, 40878 Ratingen, Tel. 102 67 20

## **Pater Gregor Romanski, OFMConv.**

Schützenstr. 58, 40878 Ratingen, Tel. 56 552-43

## **Pater Tomasz Lukawski, OFMConv.**

Schützenstr. 58, 40878 Ratingen, Tel. 56 552-48

## **Pater Michael Storta, OFMConv.**

Schützenstr. 58, 40878 Ratingen, Tel. 56 552-45

## **Pfarrer i. R. Heinz Schmidt, Tel. 10 17 183**

## **Gemeindereferent Ralf Gassen**

Grütstr. 2, 40878 Ratingen, Tel. 102 67 25

## **Gemeindereferent Thomas Golbach**

Grütstr. 6, 40878 Ratingen, Tel. 13 53 85

## **Diakon Imanuel Renz, Tel. 5650639**

## **Krankenhausseelsorger**

## **Pater Ignacy Mrzyglod, OFMConv.,**

Tel. 851-4333 oder 56 552-46

## ■ **Pfarrgemeinderat:**

**Vorsitzende:** Britta Averdick

Turmstraße 16, 40878 Ratingen

**Mail:** britta.averdick@gmx.de

Tel. 02102-1489105 Mobil 0177-4595433

## ■ **Kirchenvorstand**

**Vorsitzender:** Pfarrer Daniel Schilling

Grütstraße 4, 40878 Ratingen, Tel. 102 67 20

**Stellv. Vorsitzender:** Dr. Dirk Künzel

Gustav-Linden-Str. 59, 40878 Ratingen

**2. Stellv. Vorsitzender:** Benjamin Kirmas

Kettelerstr. 18, 40882 Ratingen

Bileams Esel 1/2021 erscheint Mitte/Ende Februar 2021

und wird Termine bis Ende Juni enthalten. Bitte senden

Sie alle wichtigen Termine und Kurzmeldungen bis zum

18. Januar an: Hildegard Pollheim – hpollheim@gmx.de.

Fügen Sie Fotos, Logos und Grafiken bitte nicht in den

Text ein, sondern legen Sie diese getrennt, unbearbeitet

und in hoher Auflösung bei.

# Impressum

**Herausgeber:** Der Pfarrgemeinderat der

Pfarrei St. Peter und Paul

**Vorsitzende:** Britta Averdick

**Redaktion:** Kathrein Schmidt und

Alexandra Leue (PGR),

Dieter Kaspari und Coleta Woltering

(St. Suitbertus), Hildegard Pollheim

(Herz Jesu), Josef Pietron (v.i.S.d.P.)

(St. Jacobus d. Ä.)

**Anschrift der Redaktion:**

Pfarrbüro St. Peter und Paul,

Grütstr. 2, 40878 Ratingen

**Fotos + Grafiken:** ©

Victor-Antonio Agura, Dr. A. C.

Agura-Toni, Charlotte Breitenbach,

Benedikt Bünnagel, Erzbistum Köln,

Alexandra Leue, Hans Müskens, Pater

Juan, Josef Pietron,

www.pfarbrieffservice.de,

und aus dem Archiv von

„GENAU die-Werbeagentur“ adobestock

**Gestaltung:** „GENAU dieWerbeagentur“

Lübeck, Barbara Müller-Breitenbach,

Dipl. Designerin

**Druck:** Druckerei von Ameln, Ratingen.

Auflage: 8.330 | GKZ 678-0/311-676.

**Haftungsausschluss:** Namentlich

gezeichnete Beiträge geben nicht in

jedem Fall die Meinung des Heraus-

gebers oder der Redaktion wieder.

**Leserbriefe:** Für Leserbriefe ist die

Redaktion dankbar, ohne den Abdruck

zu garantieren.

*Der Pfarrbrief wird auf chlorfrei*

*gebleichtem, recycelfähigem*

*Papier gedruckt.*



## DIE BÜCHEREIEN

Unter Beachtung der Hygienebestimmungen sind unsere drei Büchereien wieder geöffnet:

### HERZ JESU

DI 12.30–14.30 Uhr | MI 17.00–19.00 Uhr | SO 10.30–12.30 Uhr

### ST. SUITBERTUS

MI 14.00–16.30 Uhr | SO 10.00–12.00 Uhr

### ST. JACOBUS D. Ä.

DO 16.00–18.00 Uhr | SA 17.00–18.30 Uhr | SO 10.30–13.00 Uhr.

Nutzen Sie das kostenlose Angebot unserer Büchereien, besonders, um die Lesefähigkeit Ihrer Kinder zu stärken. Nur so können sie später die Informationen in den (so genannten) sozialen Medien und im Internet besser für sich sortieren und erfassen.

## Schüleräußerungen zu Corona

- » Ich erlebe die Coronazeit als sehr schlecht, weil man in der Schule immer Maske tragen muss.
- » Ich finde Corona doof, weil man überall Maske tragen muss.
- » Ich vermisse, dass man nicht mehr so viel nach draußen kann.
- » Die Coronazeit ist nervig, weil alles geschlossen ist.
- » Ich mag die Coronazeit nicht, weil der Martinszug ausgefallen ist.
- » Mir gefällt die Coronazeit, weil man so viel Zeit mit der Familie zu Hause verbringt.
- » Ich finde die Coronazeit traurig, weil Familienmitglieder gestorben sind.

- » Ich finde Corona schwer, weil ich Angst habe, dass ich mich anstecken könnte.
- » Ich vermisse, dass ich Oma und Opa besuchen kann und dass ich sie nicht umarmen darf.
- » Ich wünsche mir, dass Corona ganz schnell vorbei geht.
- » Ich wünsche mir, dass Corona schnell wieder aufhört, denn ich vermisse die Geburtstagsfeiern
- » Was ich mir am meisten wünsche: dass man keine Masken mehr tragen muss.
- » Ich möchte endlich wieder Oma und Opa besuchen dürfen.
- » Ich wünsche mir, dass man keinen Abstand mehr halten muss, und dass ich meine Freunde wieder umarmen darf.
- » Ich vermisse, dass man in den Ferien in andere Länder reisen darf.

Schüler\*innen der Suitbertusschule



Meine Geschichte ist übrigens in der Bibel, im Buch Numeri, Kapitel 22–24, nachzulesen.

## Der Esel (die Eselin) meldet sich ...

Wenn ich so an die guten alten Zeiten zurückdenke, in denen ich meinem Herrn treu gedient habe, wird mir ganz warm ums Herz. Nur einmal musste ich ihm den Gehorsam verweigern. Damals ließ er sich durch vermeintlichen Ruhm und schmeichelnde Lobesreden blenden und ließ Gottes Willen außer Acht. Da musste ich doch eingreifen, besonders beim Anblick eines Engels, der sein Schwert bereits bedrohlich erhoben hatte. Mein Herr hat ihn zuerst nicht gesehen, also habe ich sein Bein eng gegen die Mauer gedrückt. Dafür habe ich Schläge einstecken müssen und, wenn Gott meinem Herrn Bileam nicht die Augen geöffnet hätte, hätte ich das wohl nicht überlebt – aber, er wohl auch nicht.

Heute steht nur noch ein Abbild von mir vor dem Haus von Pastor Schilling. Viele Menschen gehen achtlos daran vorbei, aber einige, besonders die Kinder, bleiben auch stehen. Ihnen höre ich gerne zu und freue mich, wenn sie auf meinen Rücken steigen. Dann fühlen sie sich groß und würden mit mir wahrscheinlich durch die ganze Welt reiten.

Von den Erwachsenen erfasse ich leider nur ihre Gedanken. Ich merke, sie haben Sorgen um ihr tägliches Leben. Ein Virus – unsichtbar ist es, weder Pflanze noch Tier und will aber leben – macht den Menschen das Leben schwer. Denn es ist gefährlich und die Leute müssen sich vor

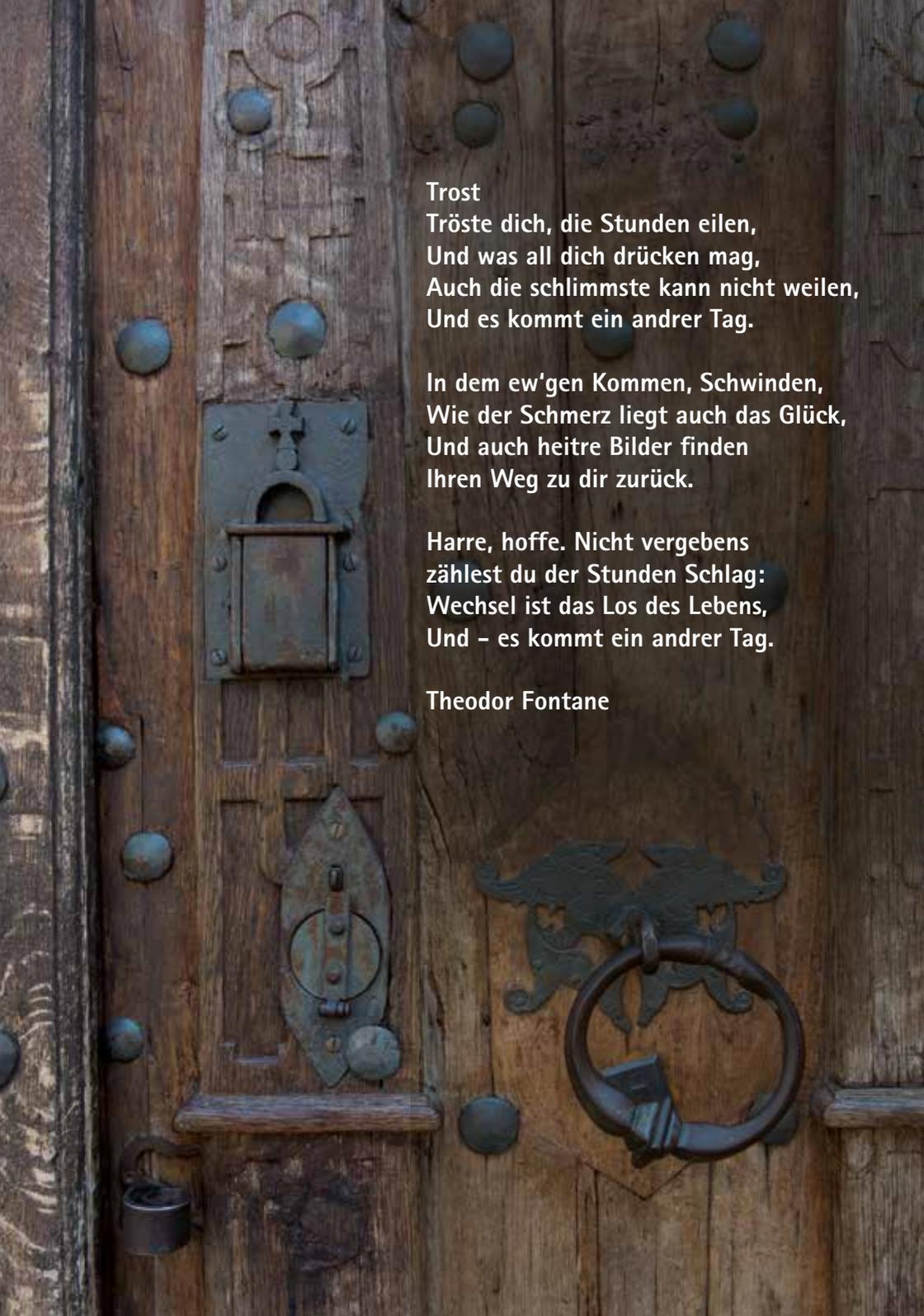


ihm schützen.

Dafür gibt es Regeln, „Corona-

schutzregeln“. Die meisten halten sich ja daran, aber immer wieder sehe und höre ich Menschen, die sich damit nicht einverstanden erklären können. Sicherlich vermissen sie am meisten die Begegnungen mit den Mitmenschen, die Teilnahme an Konzerten (auch in unserer Kirche!), die Spannung eines Fußballspiels im Stadion, die Nähe im gemeinsamen Gottesdienst und vieles andere. Dabei verdrängen sie die Einsicht, sich selbst und andere vor Gefahren schützen zu müssen.

Wenn mein Herr Bileam heute noch leben würde, wäre er wohl auch gegen die ganzen Coronaschutzregeln. Er würde sich eingeschränkt fühlen in seinen Lebensplänen und das nicht so ohne weiteres hinnehmen. Aber, muss es denn immer erst ein „Engel mit gezücktem Schwert“ sein, der die Augen öffnet und vor einer Gefahr warnt? Deshalb: Seid aufmerksam, passt auf Euch auf und bleibt gesund! *Eure Eselin*



Trost

Tröste dich, die Stunden eilen,  
Und was all dich drücken mag,  
Auch die schlimmste kann nicht weilen,  
Und es kommt ein andrer Tag.

In dem ew'gen Kommen, Schwinden,  
Wie der Schmerz liegt auch das Glück,  
Und auch heitre Bilder finden  
Ihren Weg zu dir zurück.

Harre, hoffe. Nicht vergebens  
zählst du der Stunden Schlag:  
Wechsel ist das Los des Lebens,  
Und - es kommt ein andrer Tag.

Theodor Fontane